

Mehrheit und den ausländischen Minderheiten konfliktfrei zu gestalten. Auf der politischen Ebene muß nunmehr den Ausländern, die seit 20 oder mehr Jahren sich wirtschaftlich und gesellschaftlich in Deutschland integriert haben, das Wahlrecht und auch die doppelte Staatsbürgerschaft gewährt werden.

Ein Kulturprogramm mit indischem Tanz und Gesang am Samstagabend und eine interreligiöse Besinnung zur Toleranz fremder Kulturen in den Religionen am Sonntagmorgen bereicherten die Tagung. - Die Referate von Professor Dr. Ram Adhar Mall und von Dr. Sarma Marla sowie der Bericht aus einer der Arbeitsgruppen sind in einem Heft von *Meine Welt* im vollen Wortlaut veröffentlicht, in dem auch eine ausführlichere Fassung dieses Konferenzberichtes abgedruckt ist.

- 1 Der Vortrag von Prof.Dr. Axel Schulte basiert auf seinen Veröffentlichungen. Vgl. ders., "Multikulturelle Gesellschaft: Chance, Ideologie oder Bedrohung?", **Aus Politik und Zeitgeschichte, Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament**, B 23-24, 01.07.1990; ders., "Multikulturelle Gesellschaft. Integration und Demokratisierung", in: H. Elçin Kürsat-Ahlers (Hrsg.), **Die multikulturelle Gesellschaft: Der Weg zur Gleichstellung?**, Frankfurt: IKO, 1992, S.94-128.
- 2 Vgl. F.-O. Radke, "Die Konstruktion des Fremden im Diskurs des Multikulturalismus", in: H. Elçin Kürsat-Ahlers (Hrsg.), **ebd.**, S.129-141. Eine erweiterte Fassung dieses Vortrags wird in den **Friedensanalysen**, Frankfurt: Suhrkamp, erscheinen.

Sushila Gosalia

Tagung der King Mahendra Stiftung für Naturschutz in Nepal, Deutsches Komitee, über angepaßte Technologien und Umwelterziehung als Möglichkeiten interkulturellen Verstehens im Himalayaraum

Bonn/Ittenbach, 13.-14.August 1993

Anlaß der Veranstaltung war die Ausstellung "Brücken bauen zur Dritten Welt - Erinnerungen an Nepal - Zum 75. Geburtstag von Toni Hagen" im Wissenschaftszentrum Bonn-Bad Godesberg. Dieses Ereignis sollte verschiedene Wissenschaftler und Experten, die sich bisher in Nepal mit angepaßten Umwelttechnologien auseinandergesetzt haben und im Bereich Umwelterziehung tätig sind, zusammenführen und zu neuen Konzepten anregen. Die Veranstaltung war ein Diskussionsforum, das durch Schaffung einer akzeptanzfördernden Kooperationsbasis zur Effizienzsteigerung von Maßnahmen bereits bestehender Projekte in Nepal sowie weiterer geplanter Vorhaben beitrug. Oftmals werden Entwicklungshilfeprojekte ausschließlich im Sinne monetär-technischen Ressourcetransfers verstanden. Doch "Handeln im interkulturellen Kontext" umfaßt neben sorgfältiger Projektplanung, enger Abstimmung mit der Zielgruppe des Vorhabens, eventueller Einbeziehung bestehender Traditionen, Verhaltensweisen und Haltungen sowie der Würdigung bereits geleisteter Vorarbeiten als Voraussetzung ein intensives Geflecht von Kommunikationsbeziehungen, welche die Nachhaltigkeit und Akzeptanz der Vorhaben fördern.

Seit der Regierungsumbildung in Nepal vor drei Jahren werden Projekte bzw. Projektvorhaben unter teilweise veränderten Voraussetzungen gesehen und behandelt. Verwaltungs- und Erhebungsabläufe haben sich zum Teil geändert. Daraus resultieren für alle Beteiligten Kommunikationsprobleme und oftmals Verzögerungen in der Projektabwicklung. Das Symposium schaffte die Möglichkeit, relevante Fragen, welche diese Problematik betreffen, lösen zu helfen.

In diesem Zusammenhang waren vor allem von Interesse die Einschätzungen und Meinungen zu den heftig diskutierten Projekten um das Wasserkraftwerk Arun III im Osten Nepals, das Solid-Waste-Projekt im Kathmandu-Tal und die Teppichwaschanlage von Kakani im Kathmandu-Tal - alles Vorhaben, die von deutscher und z.T. schweizer Seite unterstützt werden.

Organisiert hatte die Tagung Susanne von der Heide vom Deutschen Komitee der King Mahendra Stiftung für Naturschutz in Nepal; es war das erste Symposium der deutschen Sektion der King Mahendra Stiftung, einer Nicht-Regierungsorganisation, die sowohl in Nepal als auch den verschiedenen Ländern mit ihren Komitees oft als vermittelnde Institution bei kontrovers diskutierten Projekten gerne zu Rate gezogen wird.

Die Veranstaltung erstreckte sich über zwei Tage. Am 13. August wurden vor allem jene Themen besprochen, die den ruralen Entwicklungsraum betrafen. Susanne von der Heide erläuterte in einer Einführung die Zielsetzung der Tagung und Fragestellungen, die sich zum Thema des Symposiums ergeben hatten. Wolf Donner begann mit einem allgemeinen Vortrag über Methoden der Wassernutzung und die Durchführung dieser Projekte in Nepal. Als früherer FAO-Experte im Land berichtete er des weiteren von eigenen Erfahrungen. Chandra Prasad Gurung, Member secretary der King Mahendra Stiftung Nepal, erläuterte anschließend die Notwendigkeit von alternativen Energien für den Naturschutz anhand seiner Arbeit im Annapurna Conservation Area Project (ACAP), dem umfassendsten Projekt der Stiftung. Der Ingenieur Bikas Pandey, der u.a. ein Wasserkleinkraftwerk für ACAP konzipiert hat, unterstrich diese Notwendigkeit anhand von konkreten Beispielen, die zur Eindämmung der Waldabholzung beitragen können, z.B. durch Verwendung von Solarenergie und Biogas. Er setzte sich außerdem mit den Vor- und Nachteilen der in Nepal sehr heftig diskutierten Staudammprojekte auseinander. Frau Dibya Gurung vom Annapurna Conservation Area Project berichtete über ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Frauen und jungen Mädchen, die in Entwicklungs- und Naturschutzprojekten miteinbezogen sind; inzwischen werden in ihrem Arbeitsbereich innerhalb des ACAP auch Frauen offiziell vom Dorf in die unterschiedlichen Forest-Committees gewählt, was früher gänzlich unüblich war. Frau Manjushree Thapa lebt seit zwei Jahren in der nördlichen Mustang Region und ist dort als Projektleiterin für ACAP eingesetzt worden. Ihre Erfahrungen mit der Bevölkerung Mustangs und ihre Ansätze zur Durchführung der ACAP-Maßnahmen zeigten auch, welche unterschiedliche Alternativ-Energien in den einzelnen Gebieten der ACAP-Region zur Anwendung kommen.

In allen oben genannten Vorträgen kam immer wieder deutlich zum Ausdruck, daß sämtliche Maßnahmen nur bei einer hohen Akzeptanz in der Bevölkerung überhaupt möglich sind. Ohne die gemeinsame Entwicklung und ohne auch finanziellen Einsatz der ländlichen Bevölkerung wären die Vorstellungen nicht durchsetzbar. Zwar bleibt der finanzielle Einsatz oft nur gering, doch kommt hinzu, daß durch physischen Einsatz - z.B. beim Bau von Brücken oder bei der Unterhaltung von Wegen und Maultierpfaden - sehr viel zur Durchführung der Projekte geleistet werden kann. Das wurde auch deutlich im Vortrag von Dietrich Schmidt-Vogt vom Südasieninstitut Heidelberg. Der Geograph, der sich auf die Waldnutzung in Südasien spezialisiert hat, befaßte sich in seinem Vortrag mit der traditionellen Nutzung von Hochwäldern im Himalaya. Toni

Hagen, Entwicklungsexperte und früher für die UNO in Nepal tätig gewesen, setzte sich in seinem Beitrag mit einkommensteigernden Maßnahmen in ländlichen Gebieten auseinander und unterstrich die Notwendigkeit für Nepal, Projekte wie die King Mahendra Stiftung bzw. ACAP weiterhin als positive Beispiele zum Vorbild zu nehmen.

Abschließend bestand am späten Nachmittag die Möglichkeit, zwei Filme von Klaus Rudolph, GATE/GTZ, anzusehen, die die Anwendung und Nutzung von Wasserkleinkraftwerken und Wassermühlen in Nepal demonstrierten.

Am zweiten Tag wurden die Erfahrungen mit angepassten Technologien und Methoden der Umwelterziehung im städtischen Bereich Nepals debattiert. Eckhard Spreen, der u.a. das Solid Waste Projekt in Kathmandu im Auftrag der Planco/GTZ betreut, ging auf die Schwierigkeiten in der Umsetzung von Maßnahmen innerhalb des Projektes ein, betonte jedoch auch, daß durch die Umbildung in der Regierung neue Strukturen in der gesamten Stadtverwaltung die Arbeit des Solid Waste Projektes sehr erschweren würden, da die Verantwortlichkeiten u.a. noch nicht geregelt seien. Verena von Hatzfeld, ebenfalls tätig für Planco/GTZ im Solid Waste Projekt, erläuterte ihre Erfahrungen auf dem Erziehungs- und Ausbildungssektor. Ihre Arbeit ist ideell zu vergleichen mit den Maßnahmen, welche Frau Gurung am Tag zuvor in ihrem Vortrag vorstellte. Frau v. Hatzfeld versucht u.a., in Grundschulklassen ökologische und hygienische Vorsichtsmaßnahmen weiterzugeben und den maßvollen Umgang mit der Natur zu lehren, was gerade in Kathmandu eine fast nicht zu bewältigende Aufgabe ist.

Christian von Hatzfeld, der Leiter des Goethe-Instituts in Kathmandu, stellte anschließend in einem Film die Region Teku/Thapatali am Bagmati Fluß in Kathmandu vor. Dieser Bezirk war früher ein vielbesuchtes und gepflegtes Gebiet, doch sind inzwischen die Tempelanlagen verfallen, die Wege mit Abfall und Dreck bedeckt, Slums haben sich herausgebildet, und die traditionellen Bevölkerungsgruppen leben nur noch vereinzelt hier. Der Film machte deutlich, daß es Möglichkeiten gibt, diesen Verfall zu stoppen, doch wurde man sich auch der Tatsache bewußt, wie langwierig ein solcher Prozeß sein wird.

Oskar Werner Pawel, der im Auftrag der schweizer Firma Sandoz zusammen mit zwei weiteren Firmen aus Deutschland und Nepal in Kakani eine unter ökologischen Gesichtspunkten entwickelte Teppichwaschanlage mitaufbaute, erläuterte dieses Modell und schilderte die Möglichkeiten, die sich zukünftig für andere Teppichwaschanlagen in Nepal unter Einhaltung bestimmter strikter Maßnahmen und Vorgaben ergeben könnten. Teppichwaschanlagen sind in Nepal sehr umstritten, nicht nur weil die Umwelt durch Wasserverschmutzungen extrem belastet wird, sondern vor allem wegen der Gefahren für Leib und Leben der Arbeiter, die in diesen Fabriken tätig sein müssen. Diese haben weltweit zu Protesten gegen diese Fabriken geführt.

P.L. Singh, der Bürgermeister von Kathmandu, diskutierte im Anschluß und in Bezug auf vorher geäußerte Vorstellungen seine Ansichten und Vorgaben für die zukünftige Entwicklung in Kathmandu. Er hat sicher eine der schwersten Aufgaben im Land übernommen; als erster überhaupt jemals frei gewählter Bürgermeister in der Hauptstadt ruhen alle Hoffnungen der Bevölkerung auf ihm. Er wird sie bestimmt nur zu einem geringen Teil befriedigen können, zumal er über keine Erfahrungen im administrativen Bereich verfügt, jedoch die Aufgabe bewerkstelligen soll, eine gänzlich neue Struktur für eine bisher noch nie dagewesene Stadtverwaltung aufbauen zu müssen.

Klaus Duerbeck, der im Auftrag der GTZ in Nepal als Agronom tätig war, schloß sich den Ausführungen von P.L. Singh an, der darauf hinwies, wie notwendig neue einkommensteigernde Maßnahmen gerade auch im Kathmandu-Tal seien, um u.a. die Teppichfabriken und Waschanlagen aufgrund anderer Arbeitsplätze schaffender Möglichkeiten "weniger notwendig" erscheinen zu lassen. Eine Überlegung wäre, wie Duerbeck sagte, medizinische und aromatische Heil- und Kräuterpflanzen anzubauen. Beispiele dafür gibt es in Nepal bereits, und durch den Regelanbau sowie die Verarbeitung vor Ort könnte auch eine ständige Einkommensquelle erschlossen werden, vorausgesetzt, daß sich Abnehmer in anderen Ländern finden, was für diesen Bereich jedoch recht wahrscheinlich ist.

Den abschließenden Vortrag hielt Klaus Schätze von der DEG, der Duerbecks Überlegungen aufgriff und auf die möglichen Absatzmärkte für Heil- und Kräuterpflanzenprodukte hinwies. Zusammen mit der King Mahendra Stiftung hatte Schätze mehrere Seminare in Nepal durchgeführt, wo Spezialisten wie Klaus Duerbeck und andere Experten von der GTZ verschiedene nepalische Projektleiter von ACAP oder ähnlichen Institutionen trafen und sich austauschten über die Möglichkeiten eines regelrechten Anbaus der Pflanzen und Kräuter. Eine solche einkommenssteigernde und Arbeitsplätze schaffende Möglichkeit könnte auch das illegale Sammeln von Kräutern und Pflanzen eindämmen, was bisher teilweise so weit ging, daß bestimmte Arten vollkommen verschwunden, andere bedroht sind. Schätze wies auf die Verantwortung hin, die Projektleitern in ihrer Vermittlungsarbeit in der Bevölkerung zukommt, gerade wenn es auch um das Implementieren neuer Methoden geht. Ziel seiner in Nepal durchgeführten Seminare war es u.a., auf neue Wege aufmerksam zu machen und Möglichkeiten der Ausbildung für Nepalesen zu erschließen.

An jedem der beiden Veranstaltungstage fand neben den Diskussionen zu den einzelnen Themen am Nachmittag ein abschließendes Diskussionsforum statt, wo Ergebnisse des Tages zusammengefaßt und kommentiert wurden.

Die "Proceedings" zu diesem Symposium werden im Mai 1994 in englischer Sprache veröffentlicht werden.

Susanne von der Heide

Nationalism and Ethnicity in Southeast Asia

Berlin, 21.-23.10.1993

Das Südostasien-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin führte vom 21.-23.10.1993 eine Konferenz zum Thema "Nationalism and Ethnicity in Southeast Asia" durch. Die 23 Beiträge belegten, daß nationale und ethnische Konflikte auch in dieser Region der Welt eine aktuelle Bedeutung besitzen und einer gründlichen Erforschung bedürfen. Die Konferenz spiegelte die Vielfaltigkeit der Aspekte wider, die mit dem Konferenzthema verbunden sind.

Hans-Dieter Kubitschek von der HUB untersuchte die historischen Besonderheiten der südostasiatischen Nationen. Da diese einerseits in einen Entwicklungsprozeß eingebunden sind und andererseits multikulturell und polyethnisch konstruiert sind, ergeben sich auch besondere ethnisch-kulturelle Strukturen der südostasiatischen Nationen. Diese belegte der Referent mit konkreten Beispielen.